

Kategorie: Gruppenarbeit Primarstufe

Schule: Volksschule Feldkirchen, 1m

Das Märchen von der Stromhexe

Es war einmal ein Mädchen, das hieß Marie. Sie lebte mit ihrem Vater, der ein Erfinder war. Er hieß Hagi Gagi. Sie hatten an einem Waldrand ein kleines, altes Bauernhaus. Um zu überleben ging Hagi Gagi auf die Jagd. Mit Pfeil und Bogen schoss er auf Wildschweine. Während der Vater auf der Jagd war, wartete Marie geduldig zu Hause auf ihn. Eines Tages ging Hagi Gagi wieder auf die Jagd, als er plötzlich ein komisches Geräusch hörte. Über ihm verlor die Stromhexe die Kontrolle über ihren Besen. Sie flog auf einen Baum zu. Kurz bevor sie gegen den Baum stieß, sprang sie vom Besen und landete direkt auf Hagi Gagi. Hagi Gagi schrie: „Geh von mir runter!“ und fragte sie dann: „Wie heißt du überhaupt?“ „Ich heiße Stromanda.“, antwortete die Hexe, „und wie heißt du?“ „Mein Name ist Hagi Gagi.“, antwortete er. Stromanda lud Hagi Gagi zu sich nach Hause auf einen Kaffee ein. Als er beim Hexenhaus ankam, sah er viele Roboter und Maschinen. Hagi Gagi wunderte sich und fragte: „Was ist das?“ „Ich bin eine Hexe und zaubere aus Mist Strom.“, sagte Stromanda. „Das sind Roboter, die mir bei der Arbeit helfen. Sie werden mit Strom betrieben.“ Hagi Gagi fragte die Stromhexe, ob sie mit ihm arbeiten möchte, denn er ist ebenfalls Erfinder. Als ihr Vater nach Hause kam, freute sich Marie. Sie fragte ihren Vater: „Wer ist denn das?“ „Das ist Stromanda, eine Stromhexe.“, sagte Hagi Gagi. Gleich darauf zeigte Hagi Gagi Stromanda den Misthaufen. Sie rief: „1,2,3 Glühbirne herbei!“, und schon stand eine Riesenglühbirne im Hof. Als nächstes zauberte sie aus Mist Strom und die Glühbirne begann zu leuchten. Hagi Gagi und Stromanda freuten sich sehr. Aber Marie fürchtete sich aber und lief in den Wald. Sie verirrte sich. Als Hagi Gagi und Stromanda bemerkten, dass Marie weggelaufen war, suchten sie überall nach ihr, fanden sie aber nicht. Sie machten sich große Sorgen. Hagi Gagi sagte: „Wenn Marie nicht da ist, kann sie nur im Wald sein.“ Stromanda hatte eine Idee. Sie zauberte der Glühbirne Flügel. Als nächstes zauberte Stromanda einen fliegenden Teppich herbei, den sie mit einer Schnur an der Glühbirne befestigte. Hagi Gagi setzte sich auf den Teppich. Stromanda hielt sich am Teppich fest und schob ihn an, bis sie ganz schnell waren. Dann sprang sie auf und los ging ihre Suche nach Marie. Währenddessen war Marie ganz allein im großen, dunklen Wald. Sie hatte Angst, war hungrig und hatte Durst. Hagi Gagi und Stromanda machten eine Pause an einem kleinen See nahe an einer Lichtung. Plötzlich sah Marie das Licht der Glühbirne. Sie ging darauf zu und erkannte ihren Vater. Marie freute sich! Hagi Gagi fragte: „Warum bist du weggelaufen?“ Marie antwortete: „Ich hatte Angst vor der Hexe.“ Hagi Gagi erklärte Marie, dass Stromanda eine gute Hexe ist. Marie glaubte ihm. Also flogen die drei zurück zum Bauernhof. Zu Hause angekommen, fragte Marie Stromanda, ob sie bei ihr etwas lernen könne. So kam es, dass sie Marie als Lehrling aufnahm. Am nächsten Tag heirateten Hagi Gagi und Stromanda, denn sie hatten sich ineinander verliebt. Nun lebten sie glücklich und zufrieden bis zum heutigen Tag.

Kategorie: Gruppenarbeit Primarstufe

Schule: Volksschule Kötschach-Mauthen, 1a

Tröpfchens Reise

Hoch oben am Himmel wohnt Mutter Wolke mit ihrer großen Kinderschar. Alle kleinen Regentropfen drängen sich dicht aneinander, denn niemand von ihnen möchte alleine aus der großen Wolke fallen. Tröpfchen, ein kleiner kecker Regentropfen beugt sich sehr weit an den Rand der großen Wolke, um besser auf die Erde zu sehen. Seine Brüder und Schwestern drängeln im Inneren der Wolke wild herum. Plötzlich bekommt Tröpfchen einen kleinen Stoß und fällt kopfüber aus der Wolke. Tröpfchen purzelt durch die Luft. Mal ist sein Kopf oben, mal ist er unten, immer rundherum. Dem kleinen Burschen gefällt die Schaukelei sehr gut. Er betrachtet die näher kommenden Wälder, Wiesen und Felder. Am Ende seiner Luftfahrt fällt Tröpfchen behutsam auf einen hohen Grashalm. Der Stängel des Halmes wiegt stark hin und her und Tröpfchen kann sich nicht festhalten. Er gleitet zu Boden. So etwas hat der kleine Regentropfen noch nie gesehen. Viele, viele schwarze Tierchen krabbeln um ihn herum. Sie haben unzählige Beinchen und stoßen immer bei ihm an. Durch die Wackelei beginnt Tröpfchens dünne Haut einzureißen. Er versucht mit aller Kraft den Ameisen auszuweichen, aber ein Regentropfen ist nun mal nicht sehr beweglich. Endlich findet der kleine Regentropfen einen winzigen Spalt am Wiesenboden und versteckt sich darin. Langsam quetscht er sich immer weiter durch das Erdreich, um nicht von den Ameisen entdeckt zu werden. Er rutscht durch einen Erdkanal und plötzlich beginnt eine rasante Fahrt durch viele verschiedene Tunnels und Höhlen. Tröpfchen hat kaum Zeit, sich alles genau anzusehen. Es geht vorbei an dicken Wurzeln, Steinen und Bergkristallen. Ein Regenwurm schaut nur kurz von seiner Arbeit auf und bemerkt den kleinen Kerl. „Gute Reise“, ruft er ihm freundlich zu. Nach einiger Zeit erkennt Tröpfchen im dunklen Erdreich noch weitere Wassertropfen, die sich so wie er in die Erde verirrt haben. Voller Freude, einige Freunde zu treffen, schließen sich die Wassertropfen zusammen und fließen nun gemeinsam durch die unbekannte Welt. In der Ferne sehen die kleinen Wassertropfen plötzlich einen schwachen Lichtstrahl. „Seht nur, das ist die Sonne“, ruft Tröpfchen begeistert. Mit vereinten Kräften schwimmen die Tropfen dem Licht entgegen. Sie müssen sich durch eine enge Felsspalte quetschen und purzeln in die Freiheit. „Endlich geschafft“, jubeln die kleinen Tröpfchen! Ihre Reise ist aber noch lange nicht zu Ende. Viele, viele Wassertropfen haben sich schon im Erdreich zusammengeschlossen und bilden nun ein kleines Bächlein, das munter aus der Erde sprudelt. Für Tröpfchen gibt es keine Rast. Er springt mit den anderen kleinen Gesellen munter über Felsen und Steine. Die Sonne scheint und alle Wassertropfen genießen die Reise. Sie sehen Köcherfliegenlarven, Libellen, Wasserschnecken, kleine Frösche und sogar eine junge Forelle. Tröpfchen hat Angst, dass ihn der große Fisch einfach verschluckt. Immer weiter und weiter schwimmen die Wassertropfen. Sie werden nun schon etwas müde und

bewegen sich langsamer. Aus dem kleinen Bächlein ist jetzt schon ein richtiger Fluss geworden. Immer wieder rinnen kleiner Bäche in den großen Fluss hinein. Tröpfchen hört viele unterschiedliche Sprachen, die die anderen Wassertropfen sprechen. Es ist lustig mitanzusehen, wie viele verschiedene Wassertropfen es gibt. Manche sind nett und freundlich, andere wiederum sind zornig. Einige Wassertropfen kennen den Weg schon sehr gut, da sie ihn schon oft geschwommen sind. Für unseren kleinen Freund ist aber alles aufregend und neu. Tröpfchen wirbelt durch die große Menge von Tropfen und schaut hinunter auf den Grund des Flusses. Dort leben erstaunliche Tiere. Riesengroße Fische warten auf ihr Futter, Aale verstecken sich hinter großen Steinen und sogar Flusskrebse wandern über den Grund. Von der langen Reise wird Tröpfchen langsam müde und schläft ein. Er spürt noch, wie er schwerelos durch das Wasser schwebt. Tröpfchen hat sehr lange geschlafen. Er wird durch einen komischen Geruch aufgeweckt. Tröpfchen kostet vorsichtig das Wasser und stellt mit Entsetzen fest, dass es salzig geworden ist. Er bemerkt auch, dass er nicht mehr richtig fließt und sprudelt. Ganz langsam treibt er im großen Wasser dahin. Neben ihm taucht ein riesiger Fisch mit gefährlichen spitzen Zähnen auf. Unter ihm schwimmt ein wahrer Riese. Tröpfchen braucht lange um den Wal zu erkennen. Der kleine Wassertropfen kann nicht mehr bis auf den Grund sehen und stellt fest, dass er im großen, weiten Ozean gelandet ist. Neugierig lässt sich Tröpfchen an die Wasseroberfläche treiben, um sich das riesige Meer genau anzusehen. An der Oberfläche wird es aber immer wärmer und wärmer und Tröpfchen versteht nicht, was mit ihm geschieht. Der kleine Wassertropfen wird sehr schwach. Ihm kommt es vor, als würde die Sonne ihm seine Kraft aussaugen. Er ist zu schwach um tiefer ins Meer einzutauchen. Verzweifelt versucht Tröpfchen sich gegen die Sonne zu wehren, aber vergebens. Wie im Traum beginnt Tröpfchen zu schweben. Langsam gleitet er durch die Luft. Immer höher und höher. Dies geschieht durch die Kraft der Sonne, Nach einiger Zeit genießt Tröpfchen diese Reise und kann nun die Welt wieder von oben aus beobachten. Er gewinnt an Kraft und spürt die Fische des Windes. Tröpfchen sieht in der Ferne eine große graue Wolke. Langsam gleitet er auf sie zu und erkennt seine Mutter. Freudestrahlend hüpfte er ihr entgegen. Seine Mutter breitet ihre wieten Arme aus und umschließt Tröpfchen. Endlich haben sie sich wieder gefunden. Tröpfchen erzählt nun seiner Mutter die lange Geschichte seiner abenteuerlichen Reise. Er erzählt von den vielen Tieren, den geheimnisvollen Höhlen und auch vom großen Meer. Seine Mutter lächelt ihn an und sagt: „Mein liebes Kind, du hast nun selbst den Kreislauf des Wassers miterlebt und kannst die Reise immer wieder neu beginnen. Ich habe unzählige Male die Erde besucht und immer wieder neue Abenteuer erlebt. Nun bin ich alt geworden und schenke dir ein Zuhause für deine Rückkehr.“

Kategorie: Gruppenarbeit Primarstufe

Schule: Volksschule Kötschach-Mauthen, 2b

Ein Tag im Leben der Sonne

Hallo, ich bin Susi, die Sonne. Alle Menschen kennen mich, aber nur wenige machen sich Gedanken über meine Arbeit im Laufe eines Tages. Deshalb möchte ich euch heute einen Tagesablauf von mir beschreiben. Früh am Morgen vertreibe ich die Dunkelheit und schicke mein Licht auf die Erde. Ein sonniger Tag beginnt. Die Blumen heben ihre bunten Blütenköpfe zu mir empor. Sie fangen mein Licht und meine Wärme auf und beginnen sich zu recken und zu strecken. Auch die Bäume sind schon erwacht und beginnen mit ihrer Arbeit. Mit Hilfe meines Lichtes zerlegen Bäume, Sträucher und Blumen die verbrauchte Luft der Menschen und stellen daraus wieder neuen Sauerstoff her. Ebenso erzeugen sie mit der Energie meines Lichtes Zucker, den sie als Stärkung für sich selbst brauchen. Menschen und viele Tiere ernähren sich von Pflanzen und ihren Früchten. Ich schicke also zuerst meine Energie an die Pflanzen, damit sie wachsen und Früchte bilden können. Später gelangt diese Energie durch die Nahrung zu den Menschen und Tieren. Am Vormittag steige ich höher in den Himmel hinauf und meine Wärme nimmt zu. Aus Bächen, Flüssen und Seen ziehe ich Wassertropfen zu mir empor. Nach einiger Zeit sammeln sich diese Wassertröpfchen in einer Wolke, und schließlich fallen sie wieder als Regentropfen zur Erde. Die Mittagszeit ist erreicht. Unter mir sehe ich viele Dächer mit Sonnenkollektoren. Das sind Vorrichtungen mit Wasserrohrleitungen. Nun gebe ich so viel Hitze ab, dass das Wasser in den Rohren gleich warm wird. So stelle ich gratis Warmwasser für die Menschen her. An manchen Stellen haben die Menschen auch Platten aufgestellt, die genau mir zugewandt sind. Fällt mein Licht darauf, so entsteht in diesen Platten elektrischer Strom. Solarzellen nennen die Menschen diese Platten. Es ist Nachmittag. Viele Kinder und auch Erwachsene sind mit Fahrrädern unterwegs oder haben Spaß im Schwimmbad. Ältere Leute sitzen im Garten und genießen den herrlichen Sonnentag. Langsam geht der Tag seinem Ende zu. Meine Wärme geht zurück. Am Abend wende ich mich der anderen Erdhälfte zu. Die Dunkelheit bricht herein, und alles ruht. Ich hoffe, dass ich meine Aufgaben gut beschreiben konnte. Vielleicht könnt ihr euch jetzt besser vorstellen, wie ich mich für euer Leben auf der Erde einsetze.

Kategorie: Gruppenarbeit Primarstufe

Schule: Volksschule Kötschach-Mauthen, 3ab,4ab

Das Strom-Männchen

Bild 1: "Hurra, endlich bin ich mit dem Bügeln fertig! Da wird sich meine Mama aber freuen!", ruft Max erleichtert aus. Die frisch gebügelte Wäsche liegt fein säuberlich im Wäschekorb. "Jetzt habe ich das perfekte Muttertagsgeschenk", jubelt er. Zufrieden wischt sich Max den Schweiß von der Stirn. Mit Schwung greift der Bub das Kabel in der Mitte an und zieht so den Stecker kraftvoll aus der Steckdose. Plötzlich hört Max ein sonderbares Geräusch. Bei genauem Hinsehen entdeckt er, dass das Kabel beschädigt ist. Einige Drähte stehen gefährlich nach allen Seiten ab. "Halt, so geht das nicht!", ruft Eduard, das Strom-Männchen. "Ergreife ein Kabel immer vorne beim Stecker! Dann kannst du den Stecker vorsichtig aus der Steckdose ziehen!"

Bild 2: Mutti hat den Kindern zwar verboten im Zimmer mit dem Ball zu spielen, aber heute regnet es draußen und Mutti ist gerade nicht da. Also nützen Katrin und Paul die günstige Gelegenheit. Es macht großen Spaß sich den Ball zuzuschließen. Doch plötzlich trifft der Ball die Leselampe. Die Glühbirne zerbricht. Damit Mutti ja nichts bemerkt, holt Katrin gleich eine neue Glühbirne. Gerade als sie die kaputte Glühbirne herausdrehen will geschieht es. Eduard, das Strom-Männchen ruft: "Stopp! Bevor die Glühbirne wechselst, musst du die Lampe ausschalten!"

Bild 3: Karins Mutti hat heute Geburtstag. Das Mädchen will seine Mutter mit einer selbstgebackenen Torte überraschen. Nach zwei Stunden intensivster Arbeit steht die Torte fix und fertig auf dem Tisch. Stolz betrachtet Karin ihr Meisterwerk. SO, nun heißt es noch aufräumen. Karin will den Mixer gerade abwaschen, als sie eine warnende Stimme vernimmt: " Stopp! Stecke Elektrogeräte immer zuerst aus, bevor du sie mit Wasser in Berührung bringst!" Es ist Eduard, das Strom-Männchen, das Karin rechtzeitig vor Schaden bewahrt hat.

Bild 4: Heute ist ein wunderschöner Herbsttag. Die Sonne scheint und außerdem weht ein warmer Wind. Lukas ist begeistert und denkt sich, jetzt lasse ich meinen neuen Drachen steigen. Er sucht schnell seine Sachen zusammen und spaziert auf eine Wiese. Dort angekommen packt der Junge seinen bunten Drachen aus. Er läuft ganz schnell ein Stück, damit der Drachen mit Hilfe des Windes hochsteigen kann. Hoch in der Luft sieht er einfach super aus, und Lukas ist begeistert.

Der Bub will, dass sein Drachen noch höher steigt. Er läuft ganz schnell und gibt ihm mehr Schnur.

Plötzlich erscheint Eduard das Strom-Männchen und ruft ganz laut: "Pass auf, da steht eine Stromleitung, dein Drachen darf sich nicht in den Leitungen verfangen, sonst bekommst du einen Stromschlag!" Lukas holt den Drachen wieder etwas zurück und läuft schnell in eine andere Richtung, weg von dem Strommasten. Da hatte der Junge ja noch einmal Glück gehabt.

Bild 5: Anna hat heute am Abend ihr 'erstes Date. Sie will sich natürlich besonders schick machen und legt sich in die Badewanne. Plötzlich blickt sie auf die Wanduhr. "Oje, ich habe nicht mehr viel Zeit, und meine Haare sind noch nass!", ruft sie erschrocken aus. "Ich werde mich wohl am besten gleich hier föhnen!" Schnell drückt sie den Stecker in die Dose. In dem Moment erscheint Eduard, das Strom-Männchen. "Stopp! In der Badewanne die Haare föhnen ist lebensgefährlich, willst du etwa sterben?", ruft es. Sofort zieht Anna den Stecker heraus und springt aus der Wanne. Da hat sie noch einmal Glück gehabt!

Bild 6: Es ist noch sehr früh am Morgen. Julia und Tom schlafen noch. Plötzlich wacht Tom auf. Er fragt sich, wie es wohl in einer Steckdose aussehen mag. Da wird auch Julia munter. Sie bemerkt, dass Tom sich bereits an der Steckdose zu schaffen macht. "Willst du mir nicht helfen dieses Ding zu zerlegen?", fragt er Julia. "Na klar", antwortet diese. Sie warten, bis die Eltern das Haus verlassen haben und machen sich nun an die Arbeit. Mit dem Schraubenzieher versucht Tom die Schraube in der Mitte der Dose heraus zu bekommen. "Stopp! Hört sofort auf damit, das ist lebensgefährlich!", ruft in dem Moment Eduard, das Strom-Männchen. "Wisst ihr denn nicht, dass man so in den Stromkreis gelangt?" Sofort lassen die beiden alles fallen und sind erleichtert, dass sie im letzten Moment noch gewarnt wurden.

Bild 7: An einem schönen Morgen ist Freddi allein zu Hause. Da er nicht weiß was er machen soll, will er den Fernseher einschalten. Doch der Fernseher funktioniert nicht. Der Bub schaut das Gerät genau an und sieht, dass das Kabel nicht in der Steckdose ist. Jetzt überlegt Freddi was wohl in der Steckdose drinnen ist. Er denkt: "Kann man Strom eigentlich sehen?" Schnell läuft er in den Keller und holt einen Schraubenzieher aus der Werkzeugkiste seines Vaters. Wieder oben angekommen steckt er ganz neugierig den Spitz des Schraubenziehers vorsichtig in ein Loch der Steckdose. Plötzlich erscheint Eduard das Strom Männchen und ruft laut: "Stopp! Lass das Werkzeug fallen! Oder willst du sterben?" Eduard erklärt Freddi, dass man Strom nicht sehen kann. Außerdem darf man niemals mit einem spitzen Gegenstand in eine Steckdose greifen. Gott sei Dank kam das Strom-Männchen und rettete Freddi das Leben.

Bild 8: "Schau, ich habe Papas alte elektrische Eisenbahn am Dachboden gefunden! Die probieren wir jetzt gleich aus!", ruft Timmy seiner Schwester aufgeregt zu. Susi ist mit dem Vorschlag einverstanden und hilft ihrem Bruder beim Aufbauen. Plötzlich entdeckt Timmy, dass die elektrische Schaltanlage völlig defekt ist. Susi muntert Timmy auf und sagt: "Das kriegen wir schon wieder hin. Mit einem Pflaster und etwas Isolierband ist der Schaden

schnell behoben." Gesagt, getan! Gedankenlos stellt Susi ihr Glas mit Hollersaft auf die notdürftig reparierte Schaltanlage und dann geht es los mit dem Spielen. "Um Gottes willen, das, was ihr hier macht, kann lebensgefährlich sein!", mahnt Eduard, das Strom-Männchen. "Kaputtes Elektrospielzeug muss von einem Fachmann repariert werden und Wasser hat in der Nähe von Strom gar nichts zu suchen."

Kategorie: Gruppenarbeit Primarstufe

Schule: Volksschule Kötschach-Mauthen

Wind-Geschichten

Bild 1: Weißt du, wer ich bin? Ich heiße Winni Wind und wohne eigentlich überall.

Bild 2: Immer, wenn die Luft in Bewegung ist, kannst du mich spüren oder meine Werke sehen.

Bild 3: Ich lasse die Drachen der Kinder steigen.

Bild 4: Ich trage Pflanzensamen weiter.

Bild 5: Ich drehe die Flügel der Windmühlen.

Bild 6: Ich treibe Windräder an und versorge so die Menschen mit Strom.

Bild 7: Natürlich kann ich auch sehr wild werden. Dann fege ich als Sturm über das Land und zerstöre alles, was mir in die Quere kommt.

Bild 8: Diesen Mann solltest du dir merken: Mr. Francis Beaufort. Er hat eine 12teilige Skala zur Messung der Windgeschwindigkeit erfunden. Diese Geschwindigkeit bestimmt die Windstärke.

Kategorie: Gruppenarbeit Primarstufe

Schule: Volksschule 1 St. Veit

Zwei Kinder im Reich der Elemente

Bild 2: Element Feuer

Bild 3: Element Erde

Bild 4: Element Luft

Bild 5: Element Wasser

Bild 6: Der Feuerkönig herrschte über das Feuer.

Bild 7: Der Erdkönig herrschte über die Erde.

Bild 8: Die Luftkönigin herrschte über den Wind.

Bild 9: Die Wasserkönigin herrschte über das Wasser. Alle waren gute Herrscher und hielten die Kräfte der Natur im Gleichgewicht. Die Menschen hatten große Ehrfurcht vor ihnen.

Bild 10: Im Land lebte aber auch eine böse Hexe, die über die Elemente regieren wollte. Eines Tages, als die Luftkönigin eingeschlafen war, flog die Hexe zu ihr Reich und fing den Wind in einer eisernen Kugel ein. Damit kehrte sie zu ihrem Hexenhaus in den Wald zurück und versteckte die Kugel auf dem Schornstein ihres Hauses. Nun öffnete sie jeden Tag die Kugel. Und sie befahl dem Wind heftige Stürme über das Land zu bringen, dass die Menschen sich in ihren Häusern verkrochen, dass die Bäume wie Strohhalme umknickten, die Berge sich bewegten und die Vulkane Feuer spuckten. „Wind, Wind, lass dich schicken, dass die Bäume knicken, dass die Berge rucken und sie Feuer spucken.“

Bild 11: Eines Tages spielten zwei Kinder Verstecken und liefen dabei immer tiefer in den Wald. Da schickte die Hexe wieder einen heftigen Sturm los. Die Kinder konnten sich gerade noch in eine Höhle retten, als die Bäume wie Streichhölzer zerbrachen. Bis zur Abenddämmerung mussten sie in ihrem Versteck bleiben. Als der Sturm aufhörte wollten sie nach Hause gehen.

Bild 12: Plötzlich hörten sie ein sanftes Rauschen über ihren Köpfen. Als sie empor blickten, sahen sie eine schneeweiße Eule im Geäst sitzen. Traurig erzählte sie vom Leid der vielen Tiere, die wegen der Sturmhexe bereits umgekommen waren und vom Wind, den sie in einer eisernen Kugel gefangen hielt. Die Eule wusste den Weg zum Hexenhaus und verriet ihn den Kindern. Die Kinder waren sehr mutig und beschlossen, den Wind zu befreien.

Bild 13: Die Eule gab ihnen vier Dinge mit auf den Weg: einen Feuerstein, ein Fläschchen mit Zaubewasser, einen Wurzelstock und eine Feder. „Damit kommt ihr durch das Reich der Elemente bis zum Hexenhaus. Dort müsst ihr die eiserne Kugel vom Schornstein holen indem ihr die Hexe überlistet.“

Bild 14: Der Weg führte sie zuerst in das Reich des Feuerkönigs. Niemand durfte es aber ohne Strafe betreten. Ein Tier bewachte den Eingang und den Ausgang. Die Kinder

- warfen den Feuerstein gegen das Tier, sodass es geblendet wurde und die Kinder unsichtbar hindurch gehen konnten.
- Bild 15: Im Reich des Erdkönigs versperrten ihnen lebende Bäume den Weg. Die Kinder berührten sie mit dem Wurzelstock und die Bäume wurden versteinert.
- Bild 16: Dann mussten sie durch das Reich der Wasserkönigin. Es wurde aber von einem riesengroßen Fisch bewacht. Die Kinder tranken das Zauberwasser und konnten unsichtbar durch das Wasser schwimmen.
- Bild 17: Schließlich mussten die Kinder noch durch das Reich der Luftkönigin. Dieses wurde von einem riesigen Falter bewacht. Die Kinder schwangen die Zauberfeder und flogen mit ihr durch die Luft. Endlich hatten sie das Reich der Elemente durchquert und kamen in das Reich der Sturmhexe. Sie mussten sehr vorsichtig sein. Auf leisen Sohlen schlichen sie weiter denn, ...
- Bild 18: ... eine große Spinne beachte den Wind und biss jeden, der ihr zu nahe kam. Die Kinder waren schon müde und versteckten sich in einer Höhle. Dort schliefen sie erschöpft ein. Im Traum begegnete ihnen wieder die Eule. Sie sprach: „Vor dem Hexenhaus steht ein großes Rad. Ihr müsst morgen früh daran drehen, wenn die Hexe noch schläft!“ Am nächsten Morgen sahen sie vor sich plötzlich einen hohen Felsen, auf dem ein unheimliches Haus stand. Der Schornstein des Hauses ragte weit in den Himmel hinein. An der Spitze konnte man eine runde Kugel erkennen. Die Kinder wussten sogleich, dass sie das Hexenhaus gefunden hatten und überlegten wie sie auf den Schornstein gelangen konnten, ohne erwischt zu werden.
- Bild 19: Leise kletterten sie auf den hohen Felsen. Alles war ruhig. Die Hexe schlief noch tief und fest. Die Kinder hörten ihr Schnarchen. Schnell drehten sie an dem Rad. Immer schneller begann sich dieses zu drehen, da sprangen die Kinder auf und ließen sich damit bis zum Schornstein hoch schleudern. Die Spinne aber war so überrascht, dass sie vergaß die Kinder zu beißen. Schnell packten die Kinder die eiserne Kugel und sprangen zurück auf das Rad, das sich immer noch drehte. Sie öffneten die Kugel und befreiten den Wind.
- Bild 20: Dann nahm der Wind die Kinder mit seiner ganzen Kraft zurück ins Reich der Luftkönigin. Diese war sehr glücklich und feierte ein Fest mit allen Menschen und Tieren. Auch der Feuerkönig, der Erdkönig und die Wasserkönigin waren eingeladen. Die Luftkönigin schenkte den Menschen ein goldenes Windrad, das sich immer drehte. Jeder der daran vorbeiging, bekam neue Kraft. Die Sturmhexe aber war so wütend, dass sie die Spinne in Stücke riss. Dabei wurde sie selber gebissen und starb durch das Gift.